SCHLOSS WILIGRAD
in Mecklenburg

Von

DR. ALBRECHT HAUPT
PROFESSOR IN HANNOVER.

Mit 18 Abbildungen im Text und 8 Blatt Zeichnungen.

Wiesbaden
C. W. KREIDEL'S VERLAG.
1903.

SCHLOSS WILIGRAD
in Mecklenburg

Von

DR. ALBRECHT HAUPT
PROFESSOR IN HANNOVER.

Mit 18 Abbildungen im Text und 8 Blatt Zeichnungen.

Wiesbaden
C. W. KREIDEL'S VERLAG.
1903.

Sonder-Abdruck aus der Zeitschrift für Architektur und Ingenieurwesen 1903.

Druck von Gebrüder Jänecke, Hannover.

Schloſs Wiligrad

in Mecklenburg.

Dieses Gebäude wurde erbaut in den Jahren 1896—98 auf Befehl Seiner Hoheit des Herzogs Johann Albrecht zu Mecklenburg, in der Tiefe des früheren Lübstorfer Forstes, nahe dem Ufer des Schweriner Sees, da, wo es sich am höchsten über dem Wasserspiegel erhebt.



Abb. 1. *Hauptbau.*

Die Grundrißanordnung entspricht genauesten Angaben und Weisungen des hohen Bauherrn, ebenso war es Vorschrift, daß für die architektonische Gestaltung der sogenannte Johann-Albrechtstil, die Mecklenburgische Renaissance, wie sie in der Mitte des 16. Jahrhunderts zu den Zeiten des Herzogs Johann Albrecht I. sich ausgebildet hatte, maßgebend sein sollte.

Dieser eigentümliche Stil nimmt in Deutschland eine völlig abgesonderte Stellung ein und ist nur durch wenige Gebäude vertreten, aber dabei von hoher künstlerischer und kunstgeschichtlicher Bedeutung. Die architektonisch bedeutsamen Teile sind an diesen Beispielen in einer streng und fein gebildeten Terrakotta - Architektur von

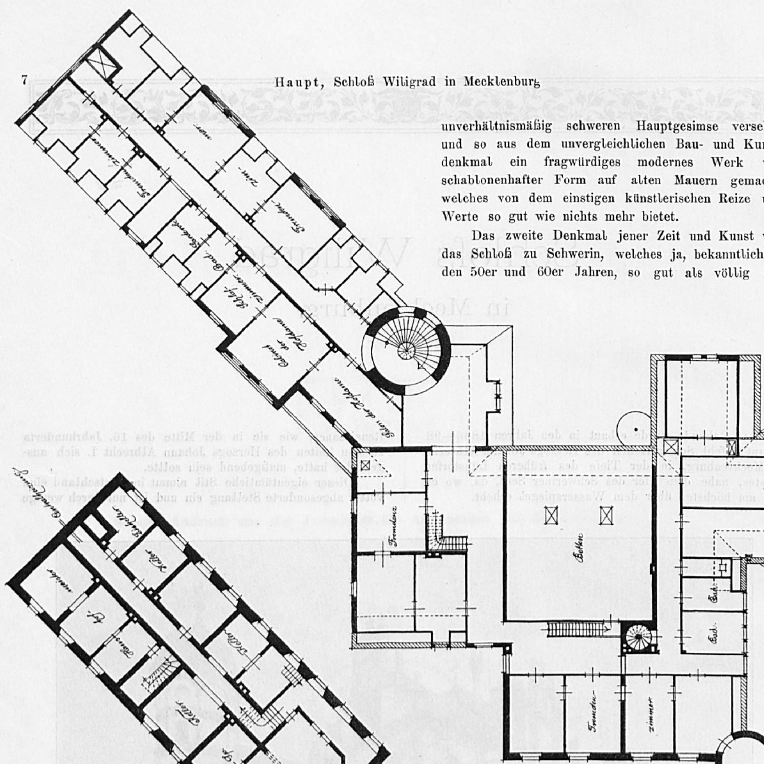


Abb. 3. Dachgeschoß.

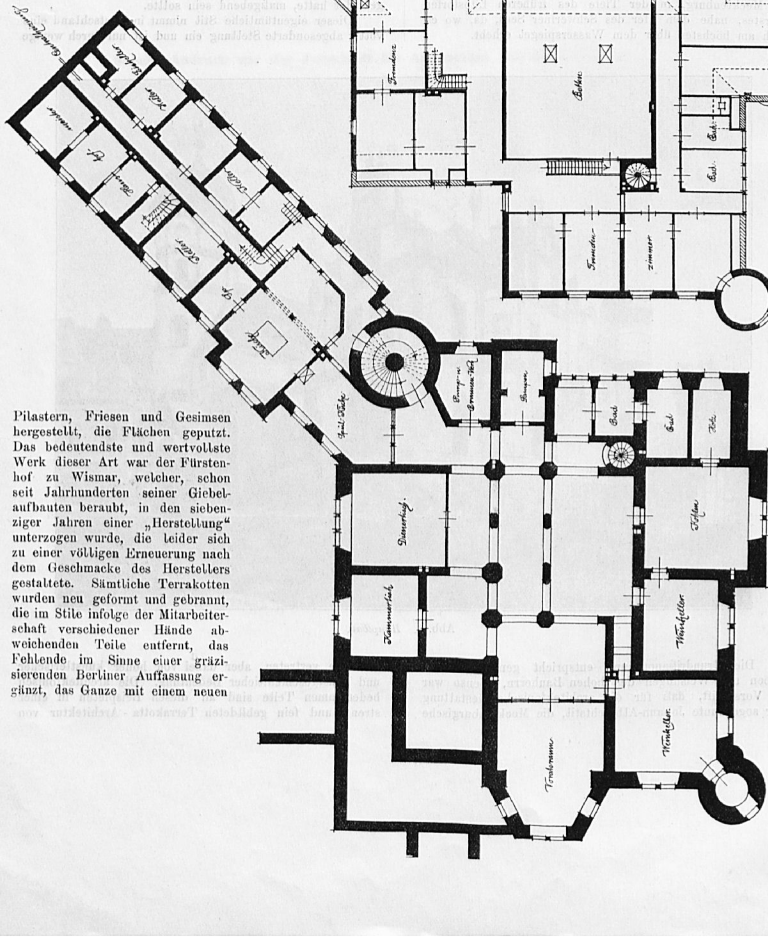


Abb. 2. Untergeschoß.

Pilastern, Friesen und Gesimsen hergestellt, die Flächen geputzt. Das bedeutendste und wertvollste Werk dieser Art war der Fürstenhof zu Wismar, welcher, schon seit Jahrhunderten seiner Giebelaufbauten beraubt, in den siebenziger Jahren einer „Herstellung" unterzogen wurde, die leider sich zu einer völligen Erneuerung nach dem Geschmacke des Herstellers gestaltete. Sämtliche Terrakotten wurden neu geformt und gebrannt, die im Stile infolge der Mitarbeiterschaft verschiedener Hände abweichenden Teile entfernt, das Fehlende im Sinne einer gräzisierenden Berliner Auffassung ergänzt, das Ganze mit einem neuen unverhältnismäßig schweren Hauptgesimse versehen und so aus dem unvergleichlichen Bau- und Kunstdenkmal ein fragwürdiges modernes Werk von schablonenhafter Form auf alten Mauern gemacht, welches von dem einstigen künstlerischen Reize und Werte so gut wie nichts mehr bietet.

Das zweite Denkmal jener Zeit und Kunst war das Schloß zu Schwerin, welches ja, bekanntlich in den 50er und 60er Jahren, so gut als völlig neu

errichtet, nur noch einige bescheidene Reste seiner zum Teil in jener Terrakottenbaukunst gestalteten Flügel aufweist, auch diese stark umgebaut. Das letzte uns noch einigermaßen erhaltene Gebäude des Johann Albrecht-Terrakottastiles in Mecklenburg, das Schloß zu Gadebusch, war das wenigst bedeutende und schwächste Werk dieser Art, ist aber zum Glücke von Herstellungsversuchen bis heute verschont geblieben, zeigt uns also noch jene Art ziemlich unverfälscht, wenn es auch

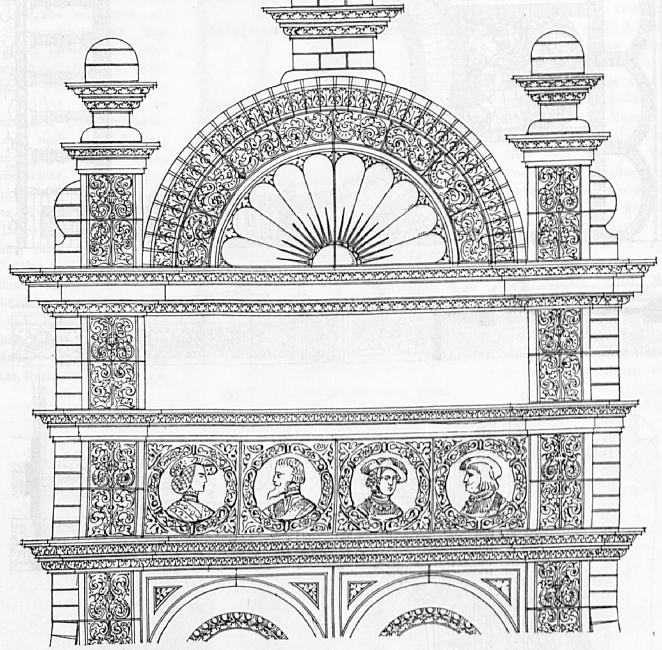


Abb. 4. *Giebelkrönung am Hauptbau.* 1:20.

ebenfalls seiner alten Giebel und Türme verlustig gegangen und öfters umgestaltet worden ist.

Zu diesen Bauwerken gehören außerhalb Mecklenburgs noch einige Reste in Lüneburg, die ältesten dieser Art in Deutschland, sodann ein zurückliegender Teil des Schlosses zu Freyenstein in der Priegnitz, welcher ganz allein von allen noch Teile seiner alten Giebel-Architektur aufweist, ein Gebäude des höchsten malerischen Reizes, — sodann einige Reste alter Häuser in Lübeck, wohin urkundlich nachweisbar die Architekten resp. Bildhauer der Bauten zu Schwerin und Wismar später ihren Wohnsitz verlegten.

Der eigentümliche Charakter dieser Kunst besteht zunächst in einer möglichst getreuen Uebertragung der norditalienischen frühen Renaissance, wie sie insbesondere in Ferrara und Bologna, auch in Pavia und Parma, erwachsen war. Die Einzelheiten sind in jener frühen reich ornamentierten Weise gestaltet, die unsere ganze Frührenaissance charakterisiert; Laubfriese und weiches üppiges Akanthusornament bedecken alle Flächen und Glieder; Giebel und Bekrönungen sind meist in runden Formen mit Muschelausfüllung gebildet, kurz, das Wesentliche ist eine zierliche vegetabilische Schmuckarchitektur in Anlehnung an die norditalienische Renaissance-Art.

Dahinein mengt sich in den Zeiten, als diese Kunst nach Mecklenburg verpflanzt wurde, eine zweite nicht weniger zierliche, jedoch bereits ins Kartuschewesen spielende Ornamentik, welche, aus dem Westen kommend, an die flandrische Renaissance, insbesondere die Art des Cornelius Floris zu Antwerpen, anknüpft; und die fröhliche Mischung dieser beiden Manieren, je nachdem die Künstler, die solches bildeten, mehr der südlichen oder der westlichen Art anhingen, bildet den eigentlichen Johann Albrechtstil.

Diejenigen Architekturteile des Fürstenhofes zu Wismar, welche in der Zeit der „Herstellung" dort gänzlich ausgemerzt wurden, sind gerade in dem letztgenannten „Florisstile" durchgeführt gewesen, welcher dem Geschmacke des Herstellers absolut nicht zusagte,

bildeten aber den eigentlich charakteristischen und wertvollen Teil der künstlerischen Ausbildung des Schlosses. Vorsichtige Freunde haben die Bruchstücke dieser Fenster- und Türumrahmungen — denn es handelte sich haupt-

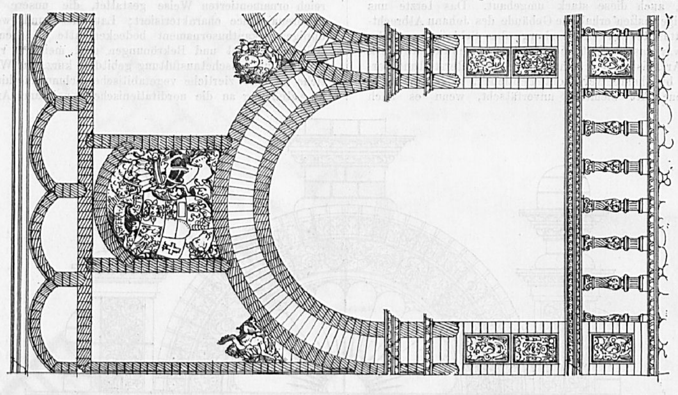


Abb. 6. *Fenster am Hauptbau.* 1:40.



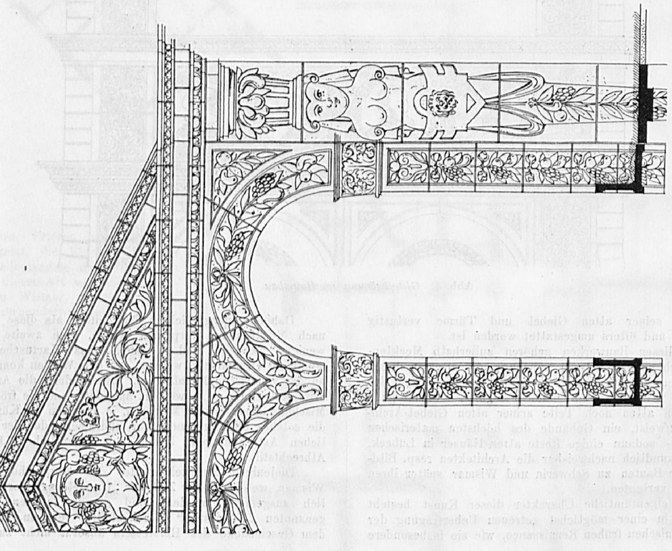


Abb. 5. *Fenster am Hauptbau.* 1:30.

sächlich um solche — nach Kräften gesammelt und dem Schweriner Museum einverleibt, so daß es im Ganzen möglich ist, sich über diese verschwundenen und auch nicht wieder abgeformten Partien noch hinreichende Rechenschaft zu geben.

Nach alle diesem gestaltete sich die Aufgabe so, unter getreuer Untersuchung und Verwertung jener zerstreuten Motive und Bruchstücke ein nicht allzu aufwendiges Schloßgebäude zu schaffen, welches möglichst im Stile jener Zeit alle verschwundenen, nur noch in Trümmern vorhandenen künstlerischen Formen und Bruchstücke gewissermaßen zu einem neuen Dokument der verlorenen Kunst, einer Art von neuem Leben vereinigen sollte. Die Räume für die hohen Herrschaften selbst und die Repräsentationsräume sollten in einem Hauptgebäude, die Wirtschaftsräume und Fremdenzimmer in einem schräg dazu stehenden Flügel, Stallgebäude, Maschinen- und Waschhaus, Gärtnerwohnung u. s. w.

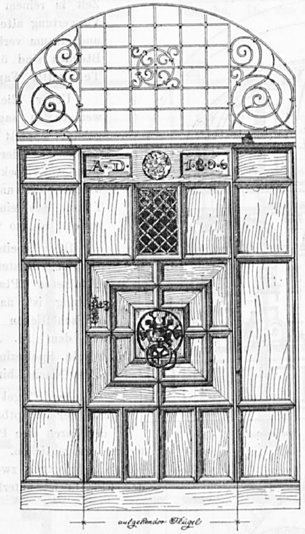


Abb. 7. *Tür zum großen Turm.* 1:25.

ringsum im Walde geeigneten Platz finden.

So ist denn jener Hauptkörper des Schlosses in den oben geschilderten Stilformen durchgebildet; die Flächen geputzt, die Architekturteile, Pilasterordnungen mit Gebälken und Gesimsen, Fenster und Türumrahmungen in Terrakotta, unter Benutzung resp. Abformung der noch vorhandenen alten Bruchstücke hergestellt, die Giebel so gestaltet, wie die alten an jenen Schlössern vermutlich gewesen sind, nach dem Muster der Reste zu Freyenstein, die Türme ebenfalls sich an ein Vorbild zu Freyenstein anlehnend. Weitere dortige Motive, wie sie z. B. auch in Basedow sich wiederholen, so die Flankierung eines Giebels durch runde im 1. Stock ausgekragte Erker, sind mit verarbeitet, um dem Ganzen nach Möglichkeit alle hierhergehörige Einzelnheiten einzuverleiben.

Der Flügel und die Wirtschaftsgebäude sind dagegen mehr in dem bürgerlichen Stile jener

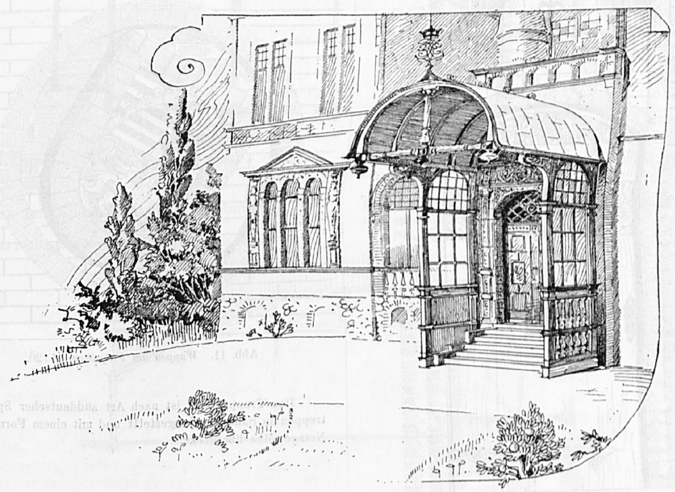


Abb. 8. *Unterfahrt am Hauptbau.*

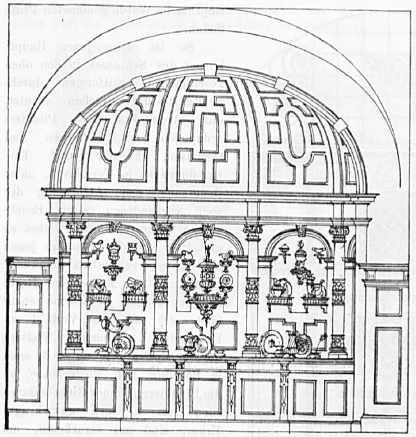


Abb. 9. *Büffetnische im Speisesaal.*

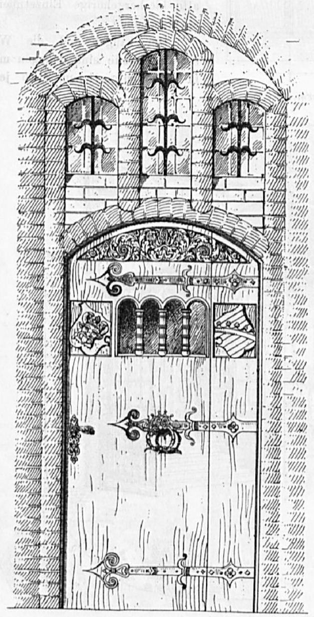


Abb. 10. *Tür zum Flügelbau.* 1:25.

Zeit in reinem niedersächsischen Backsteinbau mit Verwertung alter Motive, wie sie sich bis Lüneburg und Husum verbreitet finden, ausgebildet. Nur die Blenden sind öfters geputzt, Figuren-Medaillons in Terrakotta, Wappen in Mosaik eingefügt.

Ueber die Ausstattung des Inneren ist weniger zu sagen; vornehm, aber einfach durchgebildet gipfelt die künstlerische Erscheinung des Ganzen in der mächtigen zweistöckigen Halle, deren Oberstock in weißem Stuck ausgeführt ist, während die untere Wandtäfelung und die breite Treppe aus einem schön rothen indischen Holze besteht, ebenso wie die Mitte der Decke.

Das Arbeitskabinett Seiner Hoheit hat einen nach dem Muster einer Kassettendecke zu Güstrow gestalteten Plafond, die schöne Bibliothekeinrichtung ist nach dem Vorbild einer im alten erzbischöflichen Palais zu Straßburg vorhandenen aus dem 18. Jahrhundert gearbeitet. Das gewölbte Speisezimmer hat eine ovale Büffet- und Silber-Nische, hinter der sich die Anrichte befindet.

Der Flügel besitzt andere Höhenverhältnisse als der Hauptbau. Diese Unterschiede werden in der durch ihre Podeste sehr komplizierten Wendeltreppe ausgeglichen. Die zunächst und tief liegende Küche geht durch zwei Stockwerke; der folgende Teil des Flügels ist unterkellert.

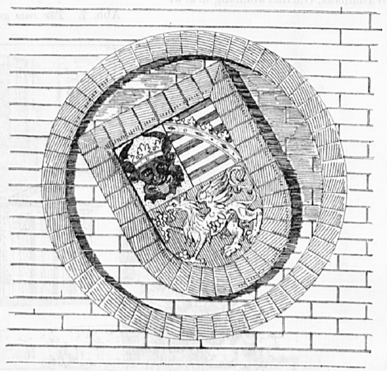


Abb. 11. *Wappen am Flügelbau.* 1:20.

Das Treppenhaus ist nach Art süddeutscher Spindeltreppen in Sandstein hergestellt und mit einem Formstein-Netzgewölbe überdeckt.

Ringsum sind im Walde sich stets verschönernde und wachsende Gartenanlagen geschaffen, zu welchen eine

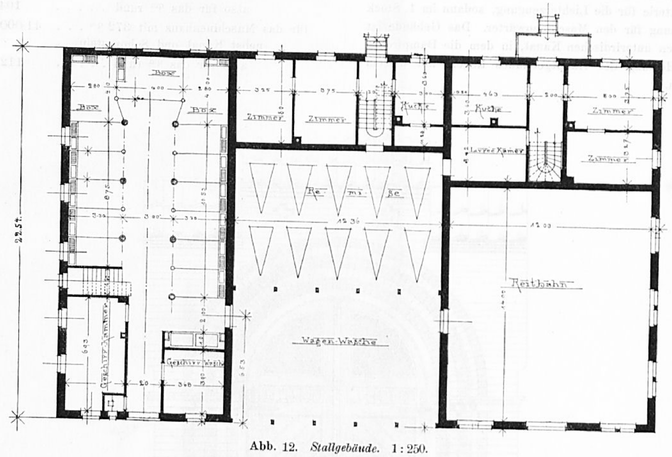


Abb. 12. *Stallgebäude.* 1:250.

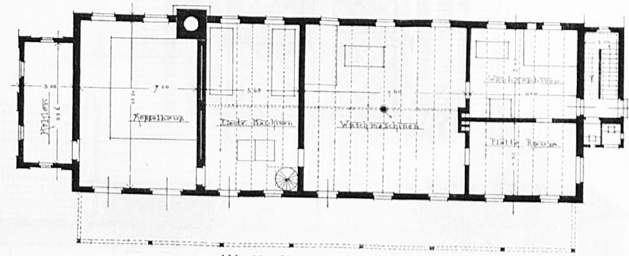


Abb. 13. *Maschinenhaus.* 1:250.

stattliche Terrassenanlage hinter den Wohnräumen überleitet.

Das Stallgebäude enthält außer Stallung und Kutscherwohnungen zugleich Wagenremise, Wagenwäsche und kleine Reitbahn. Die von Seiner Hoheit selbst angegebene Zusammendrängung aller dieser sonst getrennten Teile hat sich sehr bewährt.

Das Maschinenhaus birgt die Kessel für die Zentral-

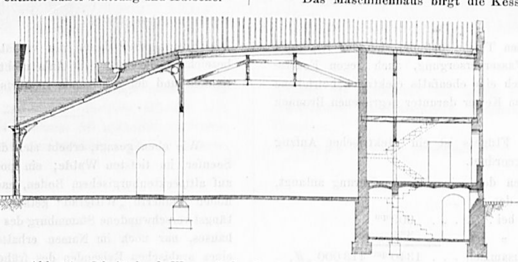


Abb. 14. *Schnitt durch Wagenwäsche, Remise und Kutscherwohnung.* 1:200.

heizung, die Räume für die elektrisch betriebene Wäscherei, die Dampfmaschinen und Elektromotoren nebst Akkumulatorenbatterie für die Lichterzeugung, sodann im 1. Stock die Wohnung für den Maschinenwärter. Das Gebäude ist durch einen unterirdischen Kanal, in dem die Dampfrohre für die Heizung des Hauptgebäudes liegen, mit diesem verbunden.

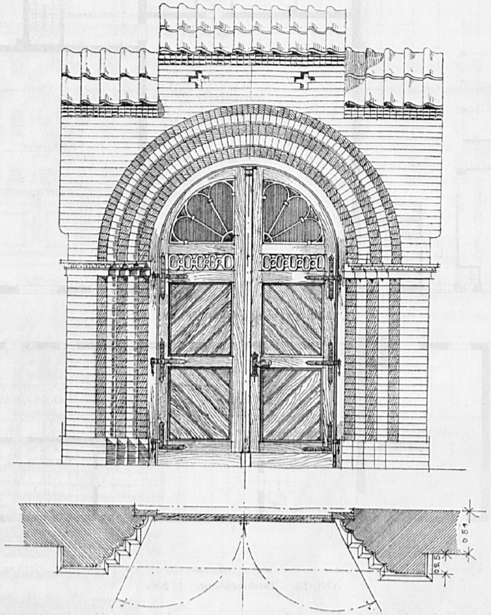


Abb. 15. *Eingang zur Reitbahn.* 1:50.

Oben im großen Turme befindet sich das Reservoir für die gesamte Wasserversorgung, auch gegen Feuersgefahr, welches durch eine ebenfalls elektrisch betriebene Pumpe aus einem im Keller darunter gegrabenen Brunnen gespeist wird.

Am Ende des Flügels ist ein elektrischer Aufzug für das Gepäck angeordnet.

Was die Kosten der reinen Bauausführung anlangt, so betrugen sie für den

Hauptbau bei . . . . . . 909 qm
Flügelbau „ . . . . 331 „
zusammen . . . 1340 qm 413 000 ℳ,

also für das qm rund . . . . . . 425 ℳ;
für das Stallgebäude mit 811 qm . . . . 84 000 „ ,
also für das qm rund . . . . . 104 „ ;
für das Maschinenhaus mit 372 qm . . . 41 000 „ ,
(nebst Kanal und Schornstein)
also für das qm rund . . . . . 112 „ .

Die Kosten sind daher als verhältnismäßig niedrig zu bezeichnen, besonders in Anbetracht der entfernten Oertlichkeit und der schlimmen Zufahrtstraßen.

Wie oben gesagt, erhebt sich das Gebäude am hohen Seeufer im tiefsten Walde; ein poetischer Erdenwinkel auf altmecklenburgischem Boden, nach dem Willen seines hohen Bauherrn „Wiligrad“ getauft. So hieß die uralte längst verschwundene Stammburg des obotritischen Fürstenhauses, nur noch im Namen erhalten durch den Bericht eines arabischen Reisenden des frühesten Mittelalters.

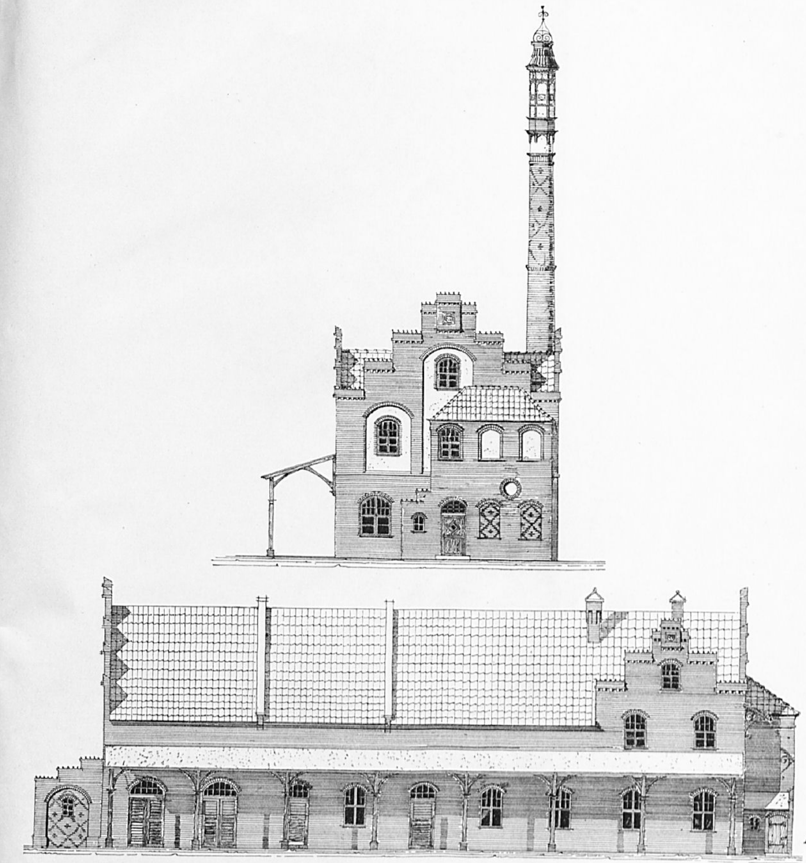
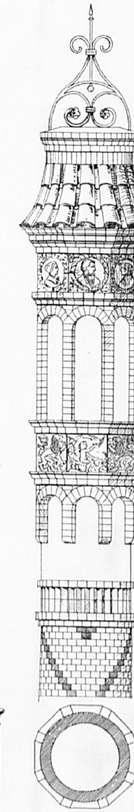


Abb. 16 u. 17. *Maschinenhaus.* 1:200.

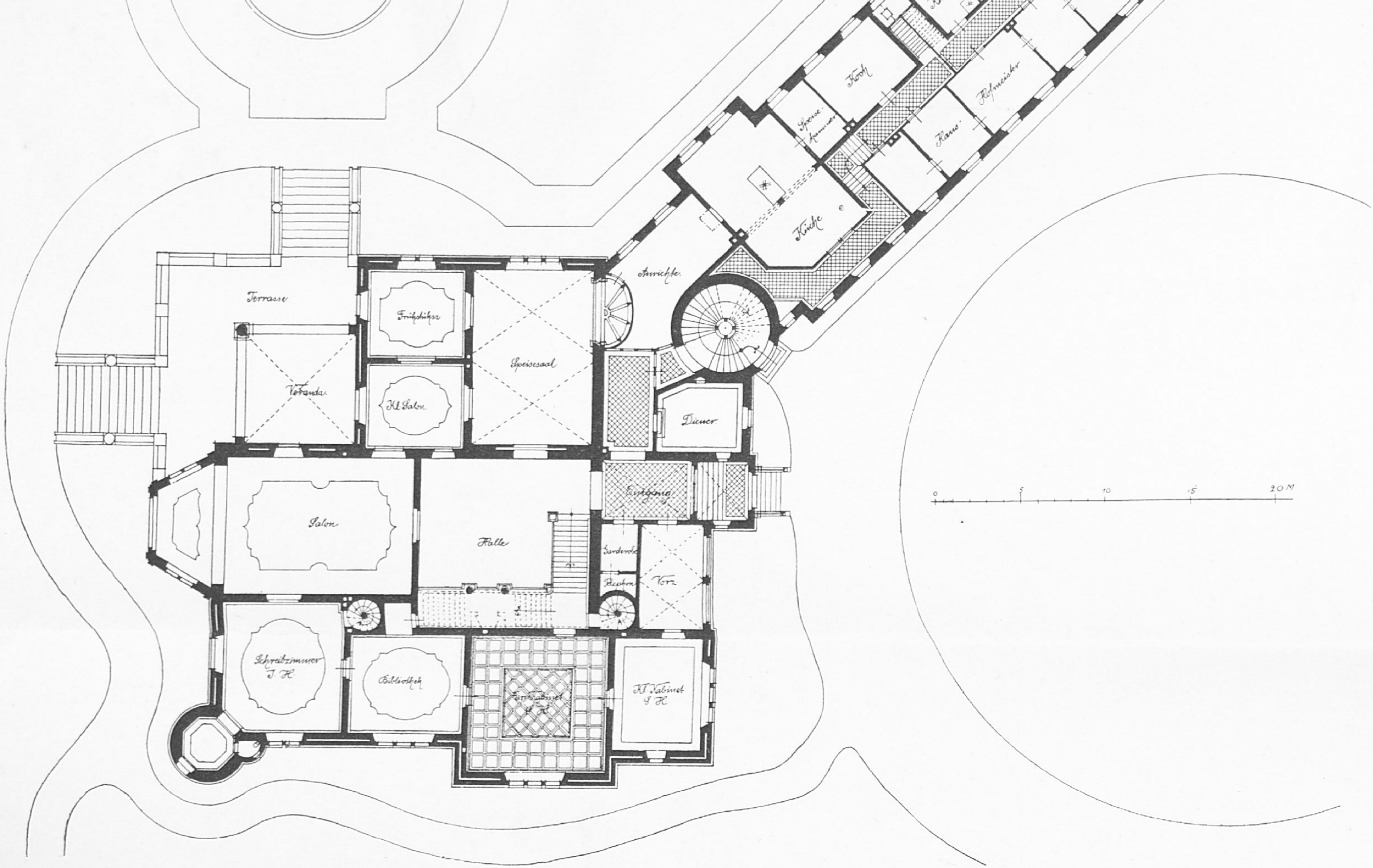


Schloß Wiligrad, Abb. 18. *Maschinenhaus; Schornsteinkopf.* 1:50.

So ist das Schloß aber auch heute nicht nur ein Name, der an alte Zeit das Gedächtnis erhalten soll, sondern ein posthumes Denkmal der glänzendsten Kunstzeit der Vergangenheit des mecklenburgischen Landes, zugleich ein Monument der hohen Pietät und des ausgezeichneten vaterländischen Kunstsinnes seines hohen Erbauers.

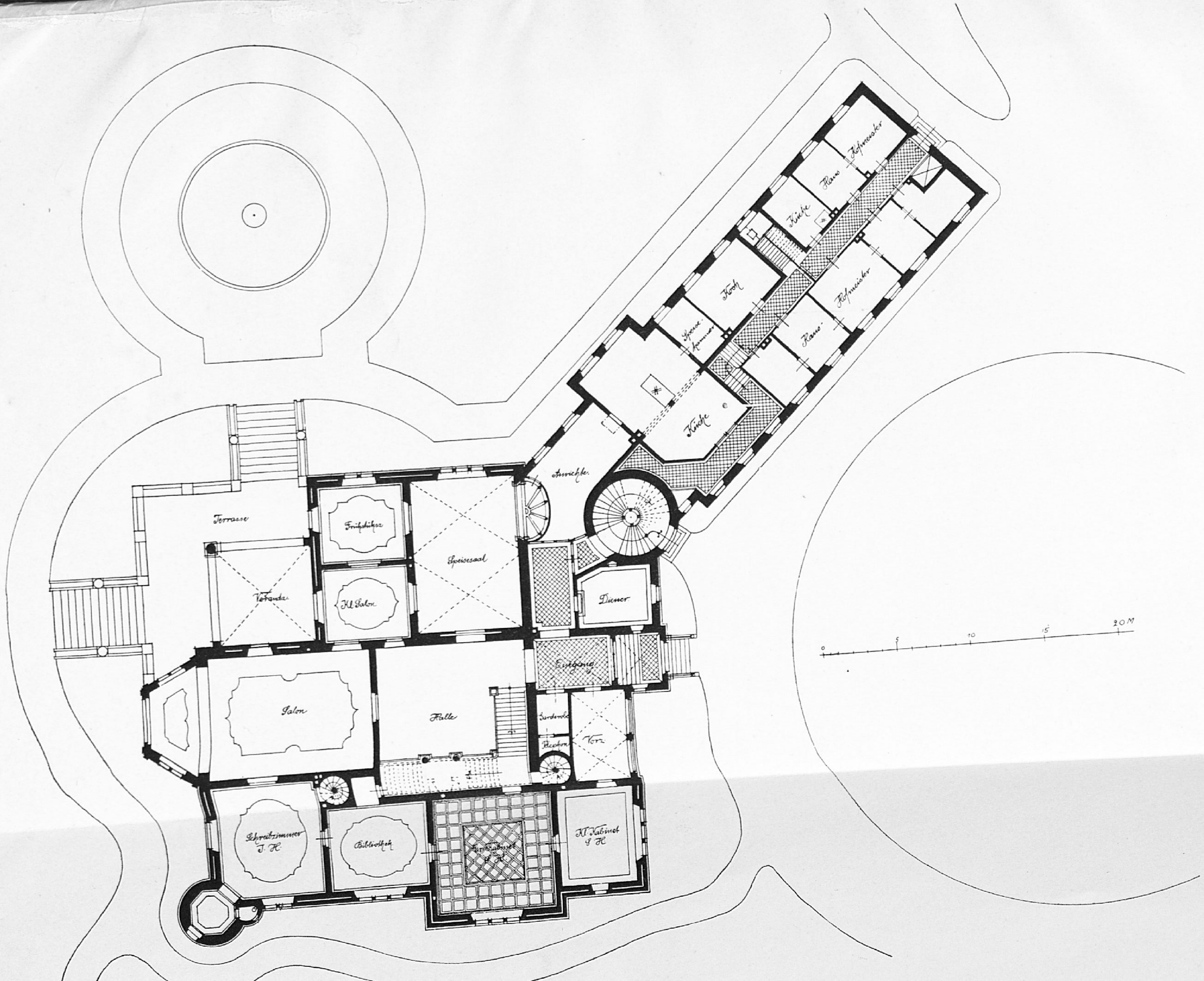
Hannover, im Dezember 1902.

Albrecht Haupt.



Schloss Wiligrad; Erdgeschoss.
Architekt Professor Dr. A. Haupt-Hannover.

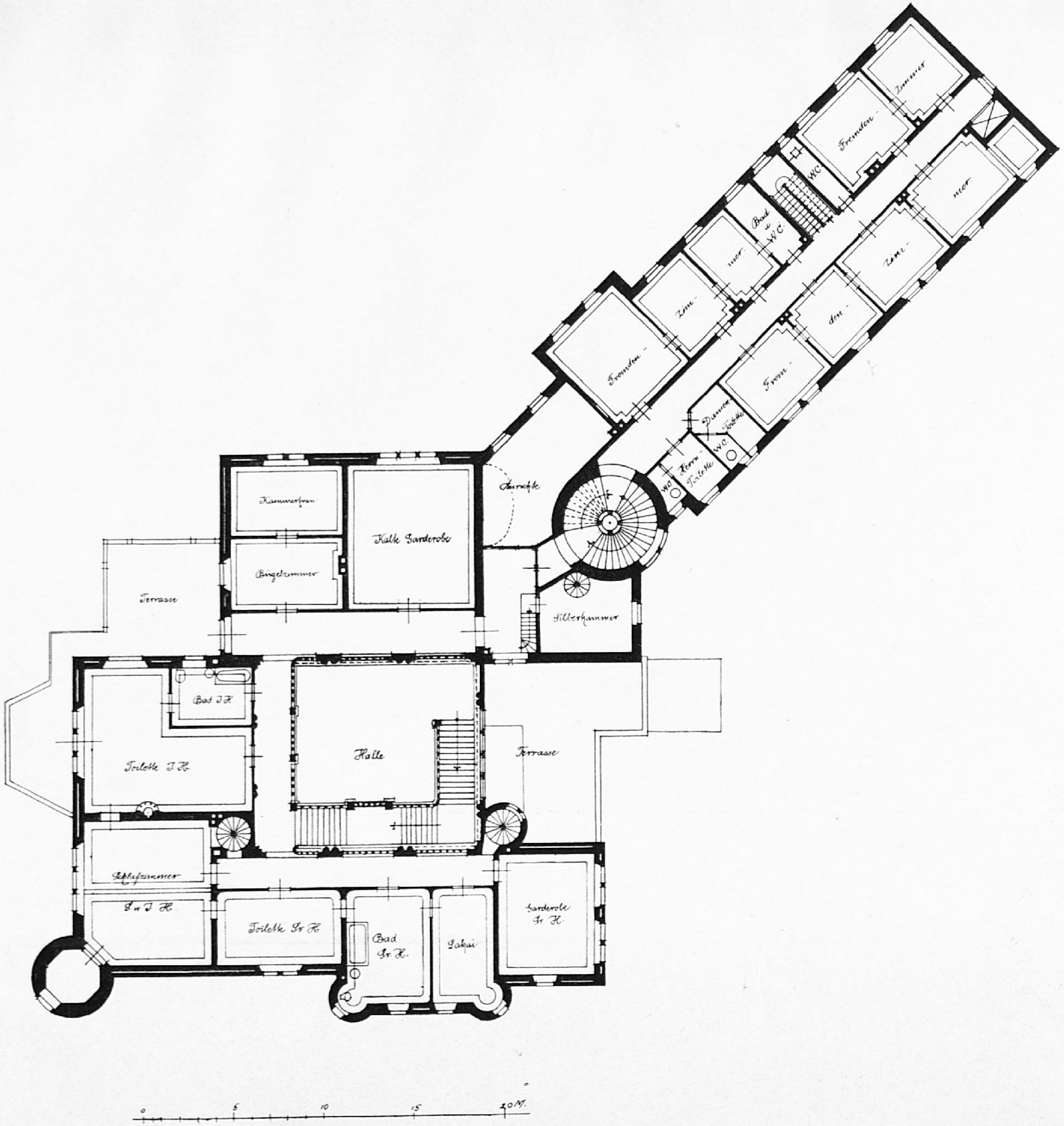
Druck von Carl Ritter, Wiesbaden.
C. W. Kreidel's Verlag, Wiesbaden.



Schloss Wiligrad; Erdgeschoss.

Dr. A. Haupt-Hannover.

C. W. Kreidel's Verlag, Wiesbaden.

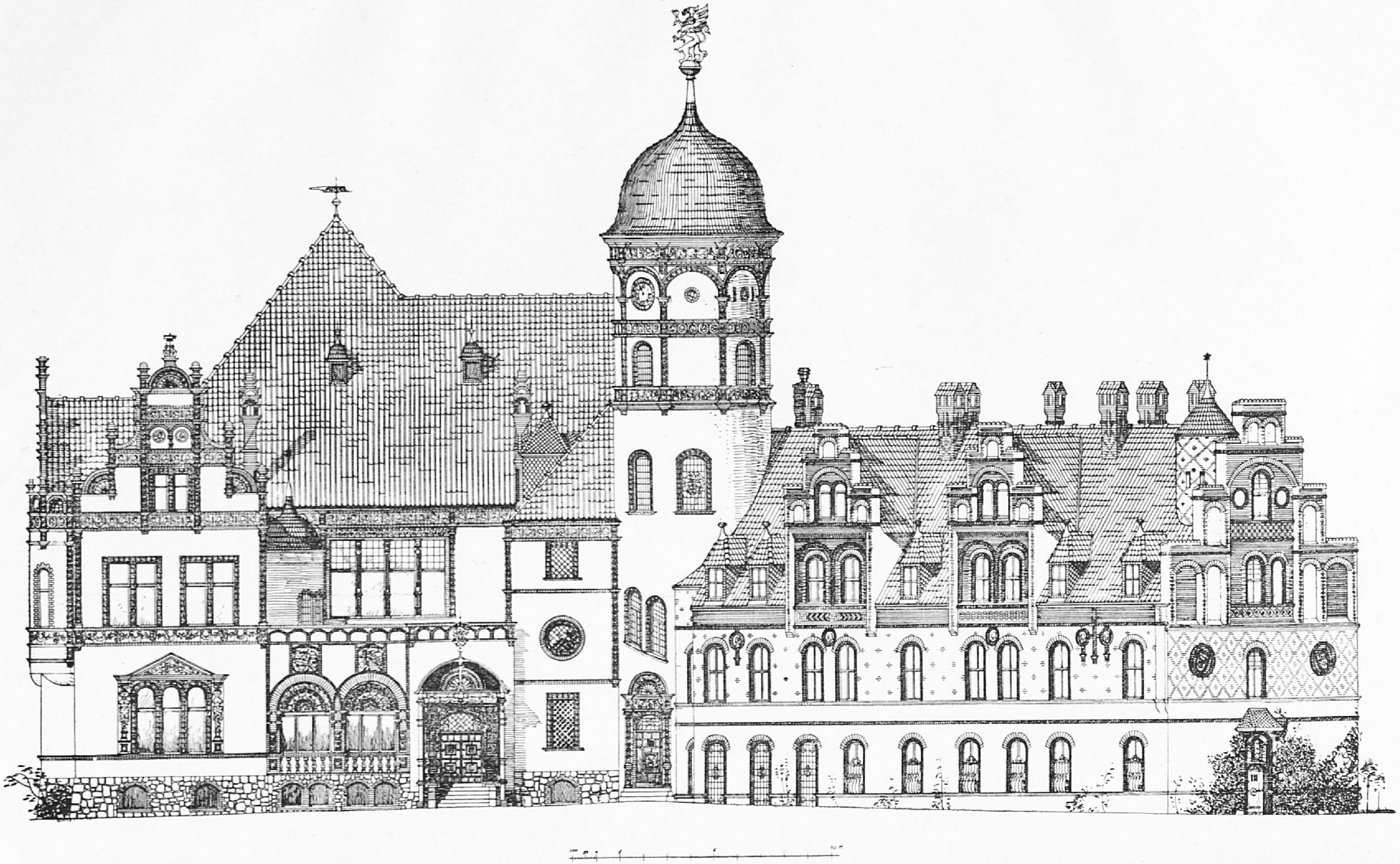


Schloss Wiligrad; Obergeschoss.

Architekt Professor Dr. A. Haupt-Hannover.

Druck von Carl Ritter, Wiesbaden.

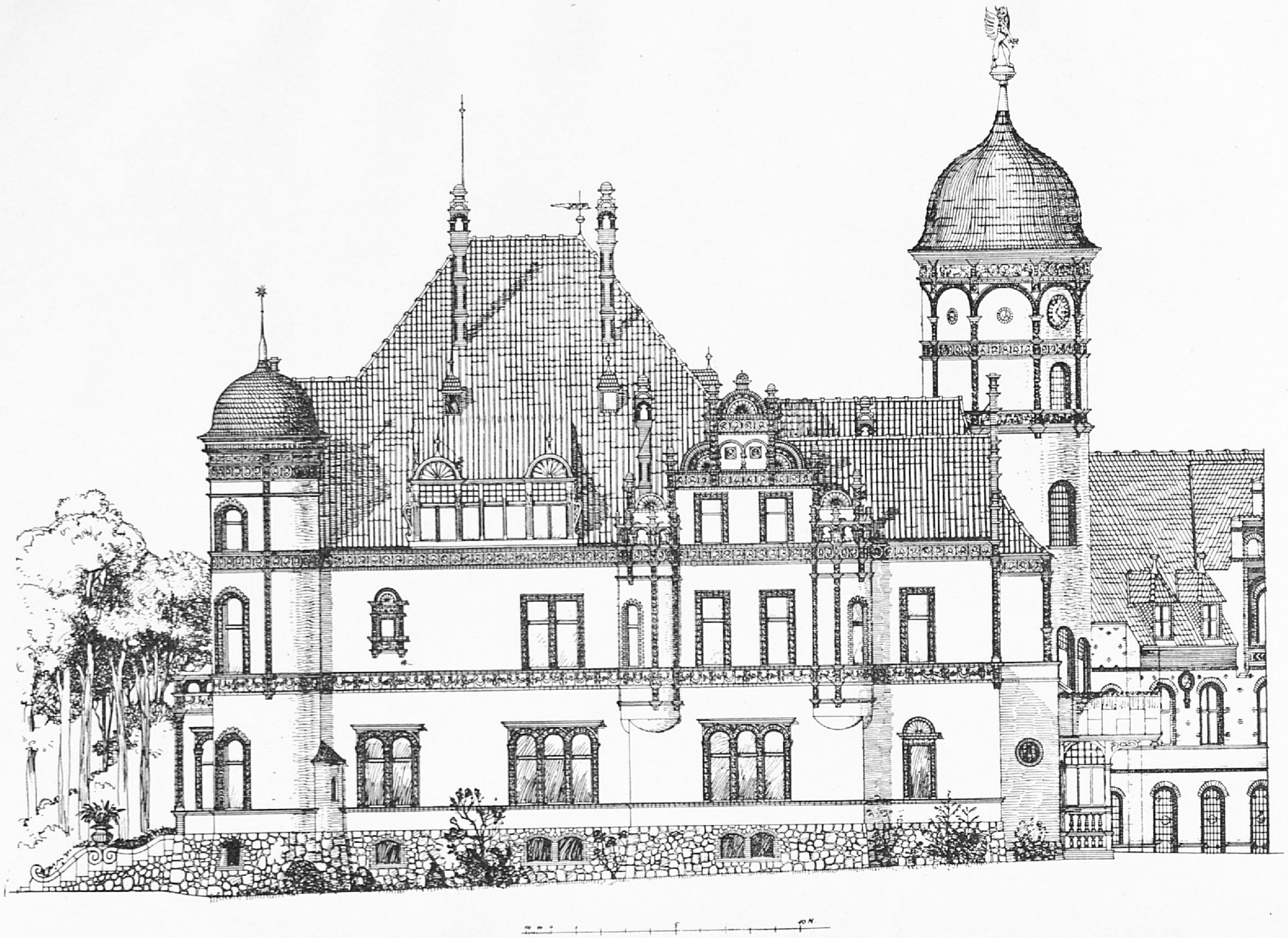
C. W. Kreidel's Verlag, Wiesbaden.



Schloss Wiligrad; Nordseite.
Architekt Professor Dr. A. Haupt-Hannover.

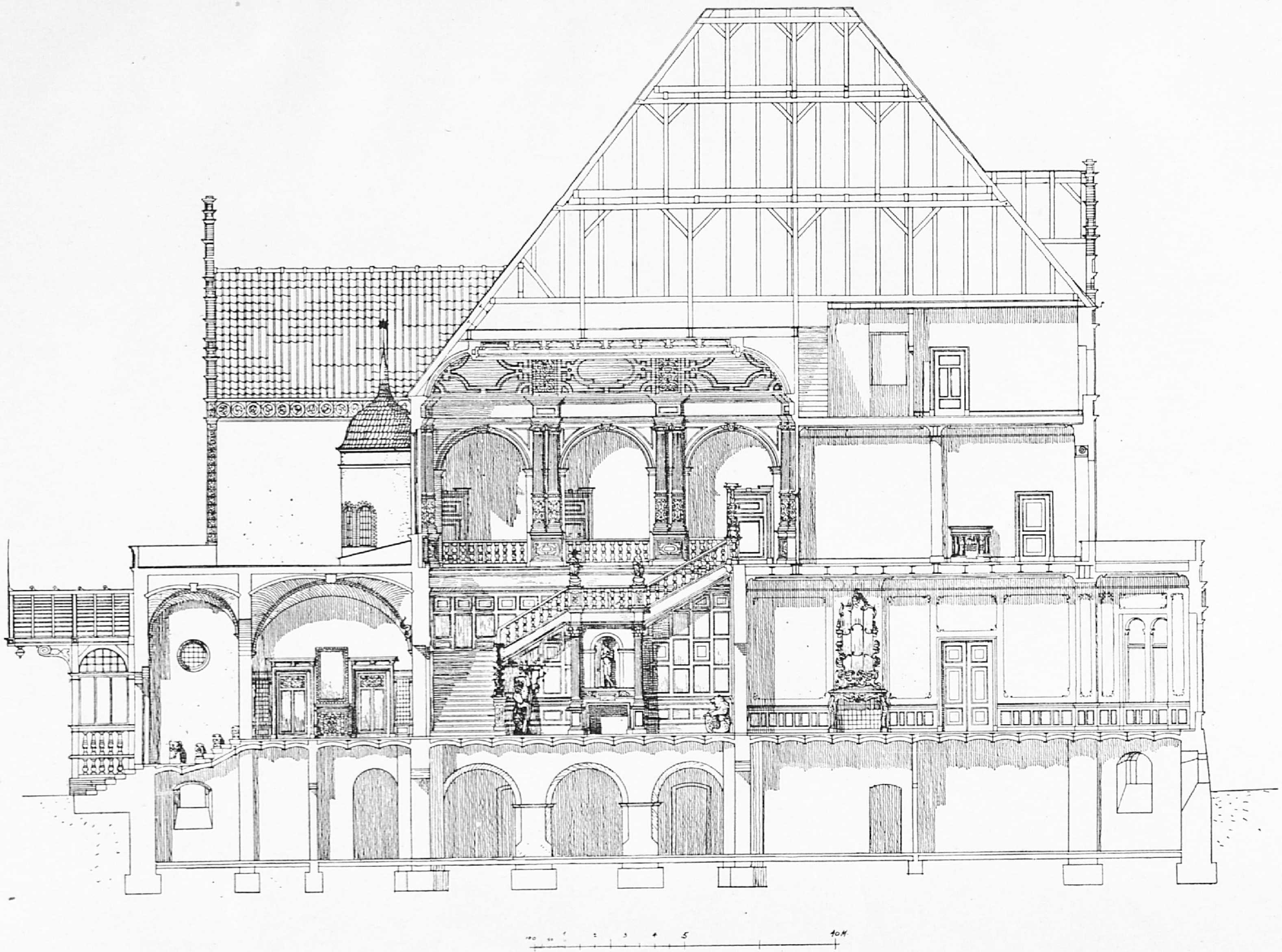
Druck von Carl Ritter, Wiesbaden.

C. W. Kreidel's Verlag, Wiesbaden.



Schloss Wiligrad; Westseite.
Architekt Professor Dr. A. Haupt-Hannover.

Druck von Carl Ritter, Wiesbaden.
C. W. Kreidel's Verlag, Wiesbaden.

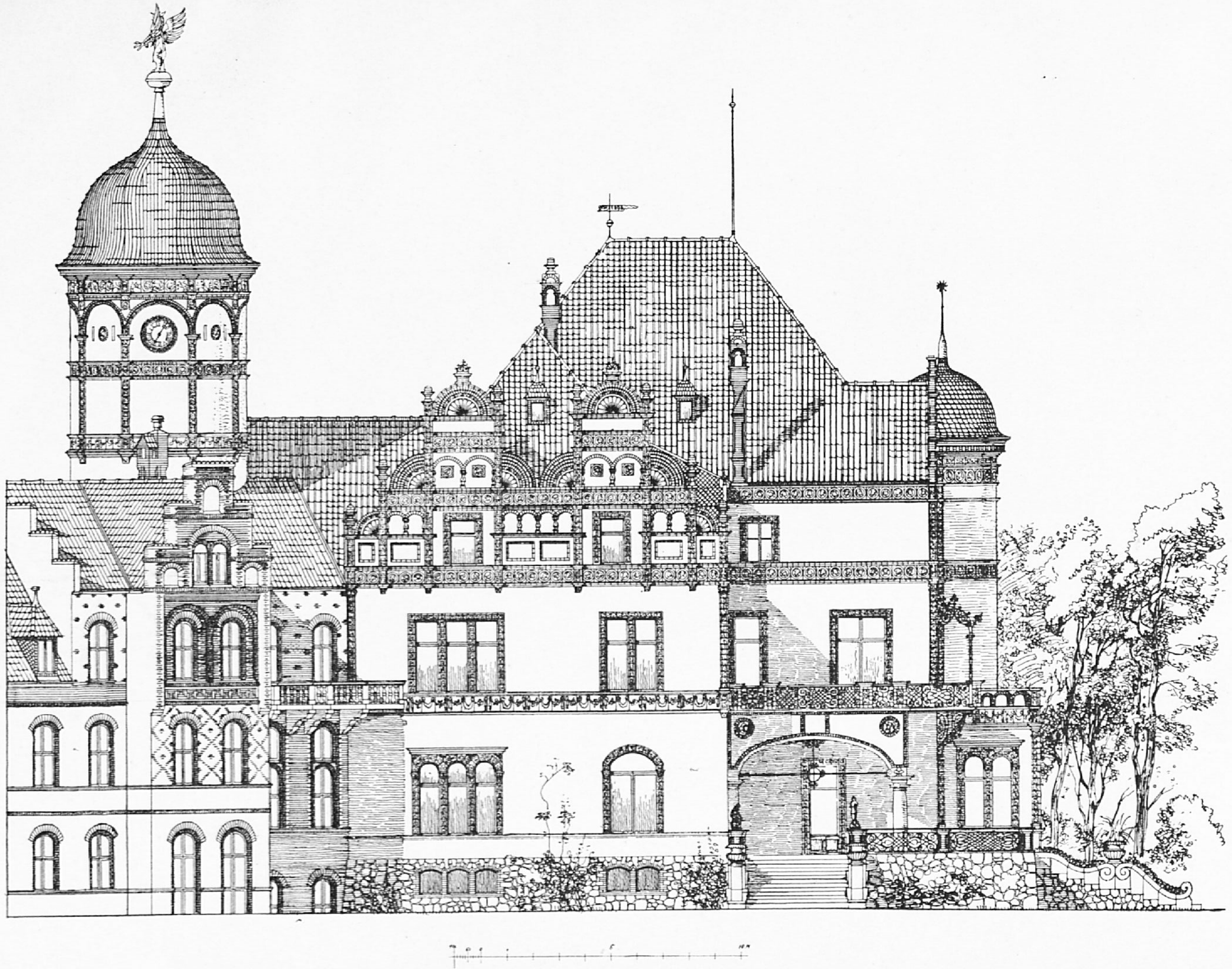


Schloss Wiligrad; Querschnitt.

Architekt Professor Dr. A. Haupt-Hannover.

Druck von Carl Ritter, Wiesbaden.

C. W. Kreidel's Verlag, Wiesbaden.

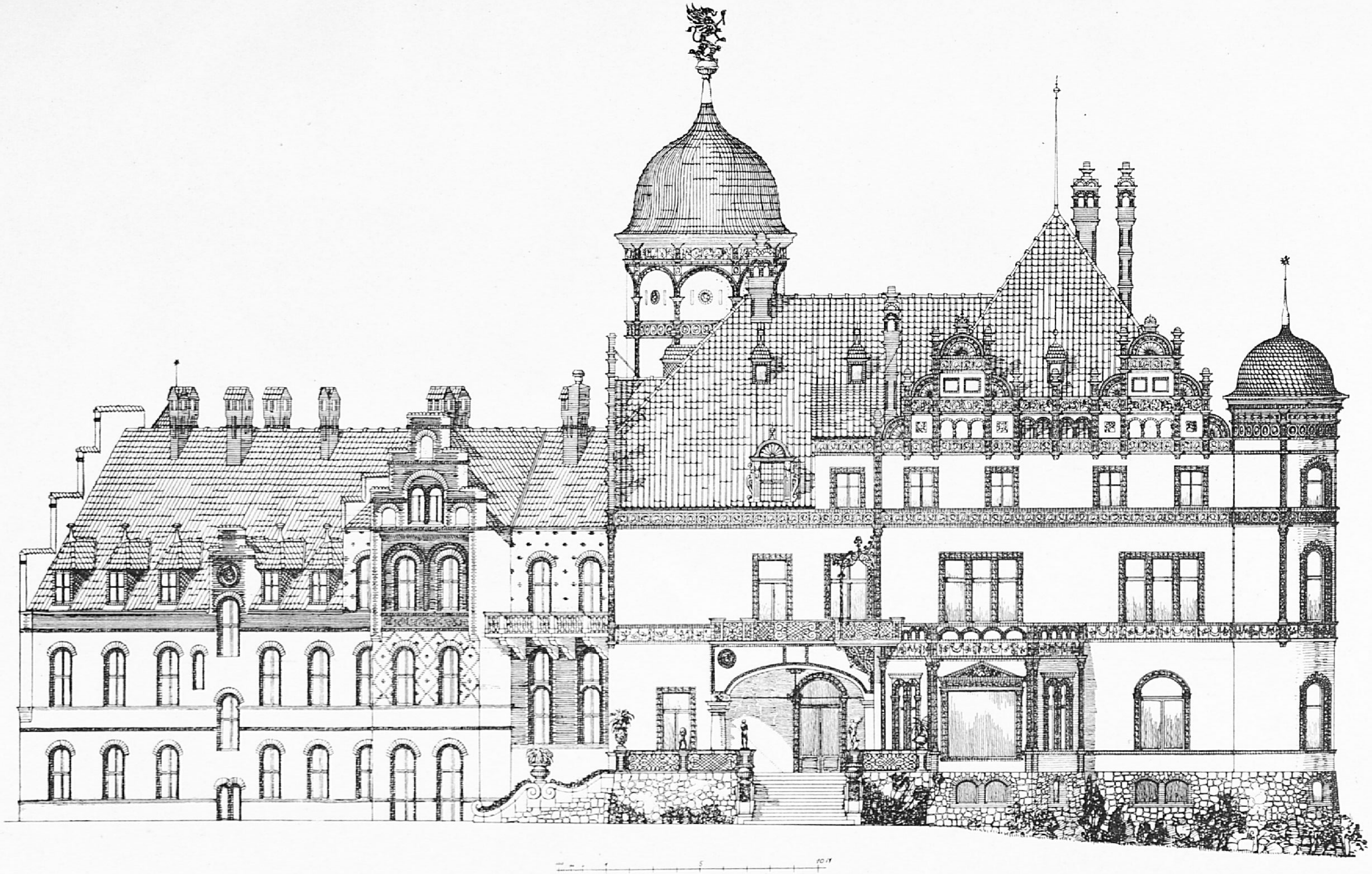


Schloss Wiligrad; Ostseite.

Architekt Professor Dr. A. Haupt-Hannover.

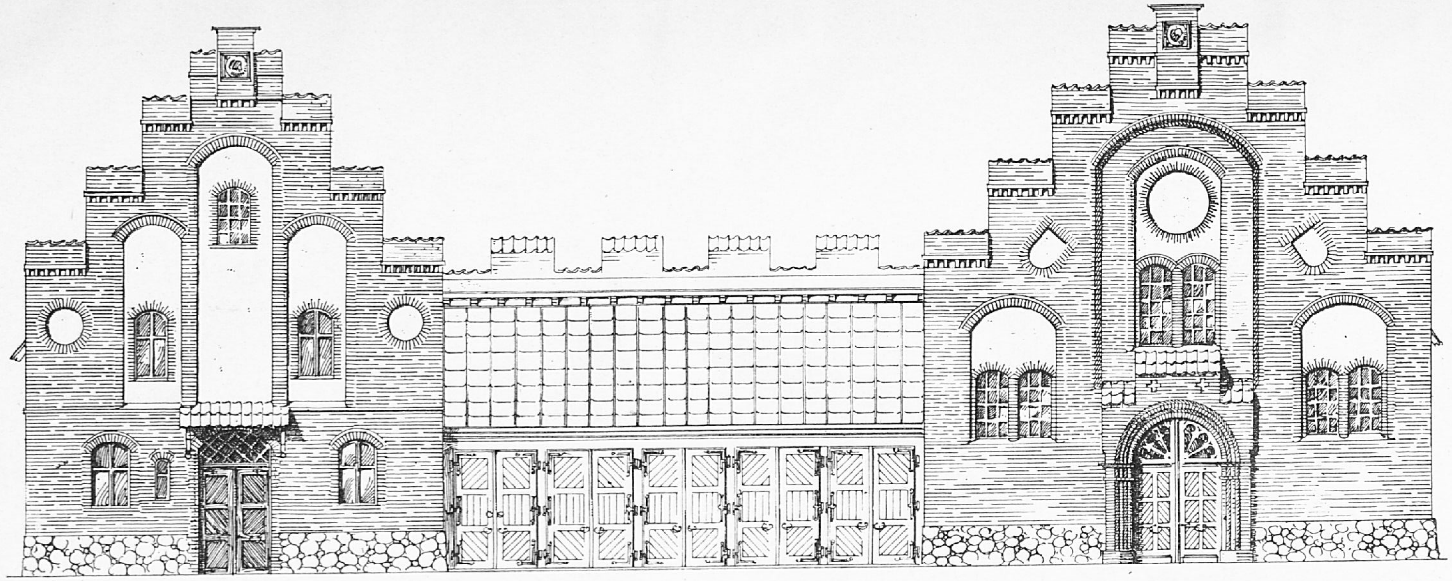
Druck von Carl Ritter, Wiesbaden.

C. W. Kreidel's Verlag, Wiesbaden.



Schloss Wiligrad; Südseite.
Architekt Professor Dr. A. Haupt-Hannover.

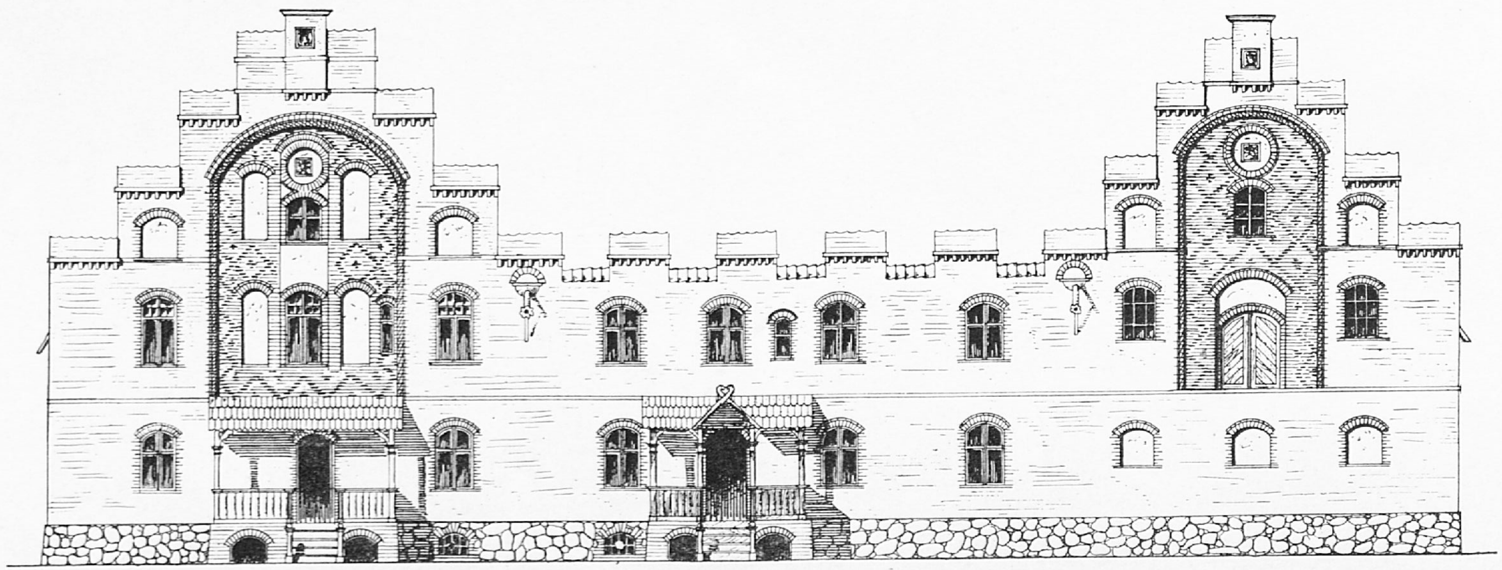
Druck von Carl Ritter, Wiesbaden.
C. W. Kreidel's Verlag, Wiesbaden.



1:150

Schloss Wiligrad; Stallgebäude.

Architekt Professor Dr. A. Haupt-Hannover.



Druck von Carl Ritter, Wiesbaden.

C. W. Kreidel's Verlag, Wiesbaden.